

allen Richtungen kosmische Strahlen durchkreuzen von einer Wellenlänge, die 100 mal geringer ist als die der Röntgenstrahlen und von solcher Intensität, daß sie Wände aus Blei von fast 2 Meter Dicke zu durchdringen vermögen.

Die mehr philosophisch orientierten Astrologen erklären sich die Beziehung zwischen Sternen und Schicksal aus einem Parallellaufen von Geschehnissen, so daß also Schicksal und Sternenlauf sozusagen Symbole für einander sind; ein Gedanke, der auf Anschauung von der Alleinheit des Kosmos fußt. Mit jedem noch so kleinen Teil dieser Einheit ist uns das Ganze mitgegeben, wenn wir die Regeln dieses Beziehungssystems kennen.

Sei dem aber wie ihm wolle, es soll nicht die Aufgabe dieses Aufsatzes ein, die Erklärungsmöglichkeiten der Astrologie zu erörtern, zumal sie ja doch vorerst noch hypothetisch sind. Die Tatsachen werden von dieser Unzulänglichkeit nicht beeinträchtigt; denn in der Forschung ist es sehr oft der Fall, daß man Tatsachen anerkennen muß, noch lange bevor sie sich erklären lassen. Oftmals hat es sich sogar gezeigt, daß voreilige Erklärungen auf lange Zeit hinaus ein Hindernis für die Forschung sind.

Die astrologischen Tatsachen aber sind es gerade, gegen die sich die Angriffe der Gegner wenden, und merkwürdigerweise findet man die Anhänger der Astrologie oft wenig gewappnet gegen die Argumente der Skeptiker.

Es soll nur hier das Hauptargument gegen die Astrologie herausgegriffen werden, das man überall in der antiastrologischen Literatur wiederfinden kann. Es lautet: Die Astrologie und ihre Regeln fußen auf der Annahme, daß gleiche Gestirnstellungen gleiche Schicksale bedingen. Wäre dies richtig, so müßten Menschen, die zu gleicher Zeit geboren sind, gleiche Schicksale haben. Bei der großen Häufigkeit von Geburten, besonders in großen Städten, kommt es aber sicher vor, daß einmal zwei Menschen zu gleicher Zeit geboren werden. Warum haben wir dann nur einen Hindenburg, einen Goethe usw.? Außerdem gibt es Zwillinge, die ungleiches Schicksal haben!

Diese Argumente hält man für so stichhaltig, daß man damit die Astrologie als abgetan ansieht und über sie zur Tagesordnung übergehen zu können glaubt.

Wie steht es nun aber mit diesen Argumenten? — Daß die Astrologie auf der Annahme fußt: Gleiche Gestirnstände, gleiches Schicksal, ist sicher richtig. Ferner ist nicht zu bezweifeln, daß es gleichzeitig geborene Menschen gibt, wenn auch eine völlige örtliche und zeitliche Gleichheit der Geburt, die allein völlig gleiche Horoskope bedingen würde, äußerst selten sein dürfte; denn gerade in großen Städten,